

WO
LYRIK
ZUHAUSE
IST

Tiziano Fratus
(Italien)



VERSOPOLIS

7

GEDICHTE VON TIZIANO FRATUS

*© der Übersetzung ins Deutsche:
Ruth Karzel*

AUS

Creasuring. Selected Poems

Marick Press, Detroit 2010

DIE HÄNDE EINES ALTEN SOWJETISCHEN BOTANIKERS IM VALLE DI SUSÀ

gestützt auf den knotigen stock, roch er die moose heraus:
die spuren ihrer präsenz hatte er über die jahre gelesen
und schrieb dabei, doch ohne tinte, ein sammelwerk
über wilde orchideen, im valle di susa: er hatte die
rechten plätze erkannt, in wassernähe, feuchte stellen, fernab
aller straßen, das sind blumen die empfindlich sind gegen jede form der
verschmutzung: und da steht er schon, ein gelber frauenschuh, ein
cyripedium calceolus, davon gibt es hier welche und im park
von val pesio: ein spöttischer name für eine blume,
orchis bedeutet auf griechisch hoden: den stock auf den boden gelegt
und die beine im schneidersitz, öffnet er seinen beutel, knipst
einige fotografien: dann schaut er noch, lauscht noch der kleinen
geschichte der blume: erinnert sich an die ersten orchideen die er im
botanischen garten der universität leningrad sah, im ersten
studienjahr: die stadt stand vor dem fall unter der blockade der
deutschen, neunhundert tage lang kälte, verheizte stühle, menschen
die wie die fliegen starben, auch schon vor den
bombardements: noch immer erinnert er sich an den geschmack in der
kehle, den das mit kiefernadeln aufgekochte wasser hinterließ,
eine erfindung des krieges und einziges antidot gegen
skorbut: im gesicht zieht ein hagelsturm auf, gerade so lange
bis er die augen wieder öffnen und sich das drama verkleinern kann

ÜBERRESTE EINES STEGOSAURUS AUF DEM MONTE SAN GIORGIO

*seht auf dieses land,
ist es nicht imposant und erhehend?*
king vidor

der gipfel will sich nicht zeigen, obschon der himmel
ausfranst in lichtem blau: horch auf den takt, den der kurze atem
dem nadelwald schlägt, wozu sich die symphonie
gesellt, die aus der ebene steigt, zu füßen
der voralpen: im rücken die platten eines
stegosauriers, versteinert, vor tausenden jahren
ausgestoßen aus dem ferment der erde: moosbewachsen
und einen hauch berührt vom gedanken an einen
regen, wissen sie nichts von neuer geschichte, wissen nichts
von alter geschichte: sie waren da vor dem menschen und
vielleicht auch danach: er hebt die
augenbrauen und schüttelt den kopf: überrascht blickt
er um sich, keiner hat es bemerkt: er kennt eine neue
bedeutung der bewegung *sich an einen stock hängen*

DER HEILIGE FRANZ IN DER OXFORD STREET

im wurf gibt es immer einen welpen der anders ist,
der dem rudel nicht folgen will, überleben kann
tarnung bedeuten: manche haben von eins bis sieben
tausend zwei hundert sieben und zwanzig gezählt: man muss zugegebener-
maßen schon
ein querkopf sein, wenn man die logik der mathematik auf den kopf stellt,
dazutun
um anzuhäufen – fast – nie um zu verringern: und eines morgens
im jahr zweitausendeins aufzuwachen, sich das gesicht zu waschen, sich
abzutrocknen, sich im spiegel zu betrachten, sich die wangen zu klopfen, das
haus zu verlassen um in einen
supermarkt an der oxford street zu gehen und alles wegzugeben: geburts-
urkunde, reisepass, hausschlüssel, automobil und kunst-
werke: die vorwärtsstürzende zeit wieder auf null zu stellen, die komplexen
gleichungen der finanzwirtschaft in der ausgewrungenen
tierwirtschaft implodieren zu lassen, die straße der freiheit

in der anonymität zu versuchen, den spiegel zu zerschmettern und nicht mehr
jegliches bild zu reflektieren, in den atmenden körper zu lauschen und nicht mehr zu
reagieren auf den druck dass es mangelt an:
rechtsanwälte und banker arbeitslos zu machen, zurückzukehren zu den
gemalten händen an den wänden einer grotte, auch wenn die vögel,
möglicherweise, einer unterhaltung nicht zugeneigt scheinen

UTAMARO AM FUSS DES MONVISO

Der Kirschzweig steht in Blüte,
Wind fegt vom Meer hoch und biegt ihn
den Alpen entgegen die der Frühling
entblößt hat: ihr Rücken spiegelt sich
im Fensterglas, ihr Hals
keimt aus dem Ende der Wirbelsäule,
eine scheue zarte Linie in
Weiß aufwärts geschwungen, und die
Haare, kompakt, ein schwarzes Komma,
in die andere Richtung: dein halb
nackter Körper erscheint in einem
runden Spiegel der auf dem Boden steht,
die Schatulle in lackierter Buche:
das weiße Badetuch umschließt dich
wie die Hülle den Degen,
und schnürt die kleine Brust,
die ich einatme, Augen geschlossen:
sekundenlang sehe ich deine Augen mich
suchen, sie schmelzen in meine hinein
und erschüttern die brüchigen Regeln meiner
franziskanischen Grammatik,
du öffnest die Lippen halb und sagst lass mich
in Ruh ...: ich hauche meine Hitze in die
Hände, reibe sie und schlucke:
knie mich hin, die Kniescheiben gegen
dein Gesäß, lege meine rissigen
Lippen an die Haut deines Halses,
ohne die Einnahme zu übertreiben, lausche

deiner Antwort die insgeheim in deinem
Atem und dem Beben des Leibes verborgen liegt:
ich löse die schwarzen Stifte die du
ins Haar gesteckt hattest, das Herabfluten
verbreitet den Duft des Balsams mit dem du
dich nach dem Baden gesalbt hattest: Tauchvogel:
eine Hand hält dein Kinn,
während mein Gesicht an den Wurzeln
deiner Haare verschwindet: deine Zähne
melden sich, roh zerfetzen sie
die dicke Haut meines Zeigefingers, während
ich meine Zähne knirschen höre, nehme ich
das Geräusch und den Geschmack von Kreide wahr:
du lächelst: ich nutze das austretende Blut
ohne übertriebenes Drama und präge das
Ideogramm FEUER (HI)
auf den mündigen Teil deines Rückens, den,
den das Badetuch nicht verhüllt,
ich merke wie du mir dein Gesicht zuwendest
und dir auf die Lippen beißt, ein Tropfen
Blut ist auf die Baumwolle gefallen: die Kirsche
schwankt nicht mehr, der Monviso zeichnet sich
im Süden über der Silhouette der
Gipfel ab: die Zunge kriecht in Zentimetern
über die Haut und löscht, was das Blut
ingezeichnet hatte: ich spüre deinen Blick
im Spiegel: *mein Feuer brennt für dich*

AUS

Double Skin. New Poetic Voices from Italy and Singapore
Ethos Books, Singapore 2009

AN EINEM SOMMERABEND AN KORSIKA DENKEN

als du an der klinge leckst
bemerke ich, dass ihr griff malvenfarben ist
wie die blütenlast der frisch aufgesprungenen minze in töpfen auf dem brett vor dem
wohzimmerfenster
ohne wegezoll darf sie der wind der vom fluss unten hochstreicht durchfahren
das ganze haus duftet und unsere nasenöffnungen ertragen nur schwer die mi-
schung aus gerüchen
die einander umwinden
die zwiebel der knoblauch der fenchel der thymian kleingehackt auf dem brett in der
küche
der wohlgeruch deiner haut, gebräunt von zwei monaten unbeständiger sonne
der schweiß wie ein gemälde von pollock auf die betttücher getropft
und die minze, die unsere ehebrecherische geschichte getauft hat
ein scherenschnitt wie diese papierenen kinderfiguren die sich an der hand halten
hin und wieder hast du spaß daran den verdacht zu nähren dein vater wäre ein
korsischer terrorist
darum presst du deine zunge auf die klinge des messers
und anschließend die klinge gegen meinen bauch

AUS

Arborgrammaticus. Poems in shape of a Seed

Mondadori, Milan 2015

DER SAMEN DES DONNERS

Während
Regenstürme
an die Tore der Stadt hämmern
badest du meine Füße in einem Tränenbassin.
In einer Woche der Reue hast du sie vergossen
als ich draußen auf Reisen war.
Du fehlst mir, wiederholtest du am Telefon.
Und weintest. Ich blieb still,
wie ein Spatz der sein Nest verloren hat,
unschlüssig, aus der Welt zu verschwinden
oder zurückzurufen und alles zur Hölle
zu jagen. Ich hörte dich Tränen wischen,
den Stoff übers Gesicht reiben, die trocknenden
Lippen erinnern an Saugnäpfe
die sich von einer Glasscheibe lösen.
Nun weinst du wieder, weil wir hier sind,
zusammen, zerfetzt von den Blitzen die das Dunkel
zerreißen in dem du so gerne das Haus erstickst.
Ich spüre deine Zunge, deine Wärme.
Betrachte ich dich näher
sehe ich das Gesicht
meiner Mutter,
die dasteht
und mich anstarrt,
als
kriti
sier
te
sie
diesen
stillen
Frieden

DER SAMEN GOTTES

Der Samen fällt in die Erde,
bewegt sich wenn er noch
nichts ist, bringt ein Leben hervor
aus dem Nichtsein. Gott hat ihn erfunden
weil er es nicht schaffte zum Baum zu werden,
zu viel Engagement um Wurzeln zu schlagen in Form
von Stein.
Der Samen ist Gott der
nicht stillhalten kann.

JEDER SAMEN TRÄGT EINE REISE IN SICH

Samen sind Reisen deren Ziel im Aufbruch
bereits vollendet ist: Mach's dir
gemütlich, das ist wie ein Schulweg
per Teleportation

AUS

Un quaderno di radici, A booklet of Roots

Feltrinelli, 2015

SELBSTPORTRAIT IN LANDSCHAFT MIT MAULBEERBAUM

Ich habe zu atmen begonnen
im hohlen Stamm eines Maulbeerbaums,
habe die Schwelle zum Erwachsensein überschritten

um von neuem die Landschaft aus den Angeln zu heben
mit dem Blick eines Kindes, dem flackernden
Feuer eines runzligen Zen-Mönchs

**POEMS BY
TIZIANO FRATUS**

*All poems translated by
Francesco Levato*

FROM

Creaturing. Selected Poems

Marick Press, Detroit 2010

THE HANDS OF AN OLD RUSSIAN BOTANIST IN VALLE SUSA

resting on a knobby walking stick, he picked up the scent of moss:
over the years he gathered the signs of their presence,
writing, without ink, a manual for the collecting
of wild orchids, in val di susa: he knew
the right places, near water, humid areas, far
from roads, they are flowers sensitive to any form of
pollution: and here is a lady's slipper, a
cypripedium calceolus, they are found here in the park
of val pesio: sarcastic name to give a flower,
in greek *orchis* means testicle: the walking stick laid
on the ground legs crossed he opens the sack, takes
a few photographs: he stays to watch, to listen to the flower's
small story: he remembers the first orchid he saw,
at the botanical garden of the university of leningrad, during the first
year of studies: the city was about to fall under the siege
of the germans, nine hundred years of cold, of capitals burned, of
people dying like flies, even before
the bombings: he still remembers the taste left
in the throat by water warmed with pine needles,
an invention of the war, the only antidote against
scurvy: his face a hailstorm, only time
can open eyes and diminish the drama

STEGOSAURUS REMAINS ON SAN GIORGIO

look at this land, isn't it solemn and majestic
king vidor

the summit doesn't want to break, even if the sky
would fray the heavens: listen the breathlessness gives rhythm
to the conifer forest, that you can reach
from the symphony that rises from the plains, to the base
of the alpine foothills: to the shoulders, the plates
of a stegosaurus, in stone, expelled millions of years ago
from the ferment of the earth: covered in moss
and barely touched by the thought
of rain, unaware of modern history, unaware
of ancient history: they were here before man
and probably even after: he raises
his eyebrows and shakes his head: he looks around
surprised, no one noticed: he knows a new
meaning for *hanging oneself on a stick*

SAINT FRANCIS AT OXFORD STREET

in the litter there is always some cub that distinguishes itself,
that doesn't accept following the pack, survival can
mean camouflaging yourself: there are those who have counted from one to seven
thousand two hundred twenty seven: you need only admit to being
a bastion of contrariness, to invert mathematical logic, add
to accumulate – almost – never to subtract: and wake yourself one
morning in two thousand one, wash your face, dry yourself, look
in the mirror, slap cheeks, leave to go to a
supermarket on oxford street and give away everything: birth
certificate, passport, house keys, car, works
of art: resetting the precipice of time, imploding
the complex equations of financial economics in the
bestial economic stew, attempt the road of anonymous
freedom, breaking the mirror into pieces and stopping it from
reflecting any image, listening to the body breathe and stop
responding to the pressure of the absence of:
letting go the work of lawyers and bankers, returning to

hands painted on the walls of caverns, even if the birds,
probably, don't seem intent on dialogue

UTAMARO AT THE FOOT OF MONVISO

The cherry branch is in bloom,
wind climbs from the sea and pushes it
towards the Alps which spring has
laid bare: her back is reflected
in the window pane, her neck
sprouts from the top of her spine,
a delicate stroke of
slender white moving upwards, and her
hair, a black comma, compact,
in the opposite sense: your body semi
nude reflects in a circular
mirror that rests on the floor,
a box of lacquered beech:
the white towel wrapped
like the sheath of a sword,
compressing a small breast,
that breathes with eyes closed: for
an instant I see your eyes
searching for me, they melt fluid in mine
and disrupt the fragile rules
of my Franciscan grammar,
parting your lips you say **leave me
alone ...** : I breathe heat into my
hands rubbing, swallowing: I
kneel down with my kneecaps against
your buttocks, press chapped
lips on the skin of your neck,
without overreaching, I listen
to your response which keeps secrets
in breath and in the tremors of flesh:
I remove the black pencil that you
wove into your hair, the steam
spreads the balsam perfume that
you sprinkled after your bath: birdlike:

a hand presses your chin,
while my face disappears under
the roots of your hair: your teeth
make themselves felt, indelicately, lacerating
the thick skin of my index finger, while
I listen to my teeth grind,
sense the sound of plaster and its taste:
you laugh: I use the blood that flows without
any drama to inscribe
the ideogram for FIRE
on the mature part of your back,
the one the towel doesn't hide,
I notice that you turn your face towards me,
biting your lip, a drop of
blood collecting on the cotton: the cherry tree
has stopped swaying, Monviso
outlined towards the south, on the profile of
its summit: the tongue traces centimeters
of skin erasing what blood
had marked: I sense that you watch me
in the mirror: *my fire burns for you*

Poem translated by Gail McDowell

FROM

*Double Skin. New Poetic Voices from Italy and Singapore
Ethos Books, Singapore 2009*

A SUMMER EVENING THINKING ABOUT CORSICA

as you lick the blade
I notice the handle is mauve
like the flowers that weigh down the flowering mint in pots on the living room
window sill
they claim no toll from the breeze that blows through them as it wafts up from
the river
the whole house is scented and our nostrils struggle to tolerate the tangle of smells
onion garlic fennel thyme minced on the cutting board in the kitchen
the fragrance released by your skin that is tinged by two months of fickle sun
the sweat that drops like pollock's paintings onto the sheets
and the mint that baptized this adulterous story of ours
a cutout like those paper dolls holding hands
every now and then you enjoy insinuating the suspicion that your father is a corsican
terrorist
this is why you press your tongue on the knife blade
and then the blade on my belly

All poems translated by Gail McDowell

FROM

Arborgrammaticus. Poems in shape of a Seed
Mondadori, Milan 2015

THE SEED OF THUNDER

As
the storms
knock at the city's doors
you wash my feet in a basin of tears.
You shed them in a week of penitence,
while I was traveling abroad.
I miss you, you repeated on the phone.
And you cried. I kept silent,
like a sparrow which has lost its nest,
unsure whether to disappear from the world
or race back, sending everything to hell.
I heard you wipe away the tears,
fabric chafing face, lips drying and like
a sucker detaching from a pane of glass.
Now you're crying again, because we are here,
together, slashed by lightening that shatters
this darkness in which you drown the house.
I feel your tongue, your warmth.
Looking at you better I see
once more the face
of my mother,
standing there
staring at me,
as though
criti
ciz
ing
this
silent
stillness

THE SEED OF GOD

The seed falls into the
earth, it moves when it is still
nothing, it generates life that has
yet to be. God invented it because he
wasn't able to become a tree, he had too
many tasks to be able take root in the form
of stone.

The seed is God
who's unable to stay still.

EVERY SEED CARRIES A JOURNEY WITHIN

Seeds are journeys whose destination is
already set at departure: make yourself
comfortable, it's like going to school
by teleportation

Poem translated by Gail McDowell

FROM

Un quaderno di radici, A booklet of Roots

Feltrinelli, 2015

SELF-PORTRAIT OF LANDSCAPE WITH MULBERRY

I began to breath
in the hollow trunk of a mulberry,
I crossed the threshold of adulthood

to once again plumb the landscape
with the eyes of a child, the vibrant
fire of a wizened Zen monk

GEDICHTE VON TIZIANO FRATUS

in italienischer Originalsprache

DA

Creasuring. Poesie scelte
Marick Press, Detroit 2010

LE MANI D'UN VECCHIO BOTANICO SOVIETICO IN VALE SUSA

poggiato sul bastone nodoso, puntava l'odore dei muschi:
negli anni aveva raccolto i segnali della presenza,
scrivendo, ma senza inchiostro, un manuale di raccolta
delle orchidee spontanee, in val di susa: aveva capito
i punti buoni, vicino all'acqua, zone umide, lontane
dalle strade, sono fiori sensibili ad ogni forma di
inquinamento: ed ecco una scarpetta di venere, una
cyripedium calceolus, se ne trovano qui e nel parco
della val pesio: sarcastico nome da dare a un fiore,
in greco *orchis* significa testicolo: adagiato il bastone
a terra e incrociate le ginocchia apre la sacca, scatta
alcune fotografie: resta a guardare, ad ascoltare la piccola
storia del fiore: ricorda le prime orchidee che vide,
al giardino botanico dell'università di leningrado, al primo
anno di studi: la città stava per cadere sotto l'assedio dei
tedeschi, novecento giorni di freddo, di sedie bruciate, di
gente che moriva come mosche, anche prima dei
bombardamenti: ancora ricorda il sapore che lasciava
in gola l'acqua scaldata con gli aghi di pino,
un'invenzione della guerra, unico antidoto contro lo
scorbuto: il volto si fa grandinoso, soltanto il tempo
di riaprire gli occhi e di farsi rimpicciolire il dramma

RESTI DI STEGOSAURO SUL SAN GIRGIO

guardi questa terra, non è solenne e maestosa?

king vidor

la cima non vuole spuntare, sebbene il cielo
sfrangi di celeste: ascolta l'affanno dare ritmo
alla foresta di conifere, che si fa raggiungere
dalla sinfonia che monta dalla pianura, ai piedi
delle prealpi: alle spalle, le placche di uno
stegosauo, in pietra, espulse migliaia di anni
fa dal fermento della terra: ricoperte di muschi
e minimamente ritoccate dal pensiero della
pioggia, ignorano la storia moderna, ignorano
la storia antica: c'erano prima dell'uomo e
probabilmente anche dopo: inarca le
sopracciglia e scuote la testa: sorpreso guarda
intorno, nessuno l'ha notato: conosce un nuovo
significato dell'azione *appendersi ad un bastone*

SAN FRANCESCO A OXFORD STREET

nel mucchio esiste sempre qualche cucciolo che si distingue,
che non accetta di seguire il branco, sopravvivere può
significare mimetizzarsi: c'è chi ha contato da uno a sette
mila due cento venti sette: bisogna pur ammettere di essere
bastian contrari, a invertire la logica matematica, aggiungere
per accumulare – quasi – mai per sottrarre: e svegliarsi una
mattina del duemilauno, lavarsi la faccia, asciugarsi, fissarsi
allo specchio, battersi le guance, uscire per andare in un
supermercato a oxford street e dare via tutto: certificato
di nascita, passaporto, chiavi di casa, automobile, opere
d'arte: azzerare il precipizio del tempo, implodere le
equazioni complesse dell'economia finanziaria nella
spremuta economia animale, tentare la strada della libertà
nell'anonimato, frangere lo specchio e smettere di riflettere
qualsiasi immagine, ascoltare il corpo respirare e smetterla
di rispondere alla pressione della mancanza di:
lasciare senza lavoro avvocati e banchieri, ritornare alle

mani dipinte sulle pareti di una caverna, anche se gli uccelli, probabilmente, non sembrano intenzionati a dialogare

UTAMARO AI PIEDI DEL MONVISO

Il ramoscello di ciliegio è in fiore,
il vento sale dal mare e lo sospinge
verso le Alpi che la primavera ha
denudato: la sua schiena si riflette
nel vetro della finestra, il suo collo
si snocciola in cima alla spina
dorsale, un timido tratto leggero di
bianco slanciato verso l'alto, e i
capelli, una virgola nera, compatta,
in senso opposto: il tuo corpo semi
nudo si riflette in uno specchio
circolare che sta sul pavimento,
una custodia di faggio laccato:
l'asciugamano bianco ti fascia
come il fodero d'una spada,
comprimendo il piccolo seno,
che respiro ad occhi chiusi: per
un istante vedo i tuoi occhi che mi
cercano, si colano fluidi nei miei
e scombussolano le fragili norme
della mia grammatica francescana,
socchiudi le labbra e dici *mi lasci
sola ...* : soffio il mio calore fra le
mani che sfrego, deglutendo: mi
inginocchio con le rotule contro
le tue natiche, poso le labbra
screpolate sulla pelle del tuo collo,
senza esagerare nella presa, ascolto
la tua risposta che riposa segreta
nel respiro e nel tremore della carne:
spillo via le matite nere che avevi
infilate fra i capelli, la precipitazione
spande il profumo del balsamo che
hai cosperso dopo il bagno: svasso:

una mano si stringe al tuo mento,
mentre la mia faccia scompare sotto
le radici dei tuoi capelli: i denti si
fanno sentire, indelicati, lacerano
la spessa pelle dell'indice, mentre
ascolto i miei denti sfregare, ne
sento il rumore di gesso e il gusto:
sorridi: uso il sangue che esce senza
eccessiva drammaticità per incidere
l'ideogramma FUOCO (HI)
sulla sezione adulta della tua schiena,
quella che l'asciugamano non nasconde,
noto che giri il volto verso di me,
pizzicandoti le labbra, una goccia di
sangue è colata sul cotone: il ciliegio
ha smesso di oscillare, il Monviso si
staglia verso sud, sul profilo delle
vette: la lingua ripercorre i centimetri
di pelle scucendo ciò che il sangue
aveva marcato: sento che mi guardi
nello specchio: *il mio fuoco arde per te*

DA

Double Skin. Nuove voci poetiche dall'Italia e da Singapore
Ethos Books, Singapore 2009

UNA SERA D'ESTATE PENSANDO ALLA CORSICA

mentre lecchi la lama
mi accorgo che l'impugnatura è color malva
come i fiori che appesantiscono la menta fiorita nei vasi sul davanzale della sala
si lasciano attraversare senza pedaggio dal vento che sale dal fiume
l'intera casa profuma e le narici faticano a tollerare il miscuglio di odori che si aggr-
vigliano
la cipolla l'aglio il finocchio il timo sminuzzati sul tagliere in cucina
la fragranza emessa dalla tua pelle tinta da due mesi di sole incostante
il sudore sgocciolato come la pittura di pollock sulle lenzuola
e la menta che ha battezzato questa nostra storia adultera
ritagliata come quei bambini di carta che si tengono per mano
ogni tanto ti diverti a insinuare il sospetto che tuo padre sia un terrorista corso
per questa ragione premi la tua lingua sulla lama del coltello
e a seguire la lama sul mio ventre

DA

Arborgrammaticus. Poesie in forma di seme
Mondadori, Milano 2015

IL SEME DEL TUONO

Mentre
le tempeste
bussano alle porte della città
tu mi lavi i piedi in un catino di lacrime.
Le hai versate in una settimana di penitenza,
mentre ero in viaggio all'estero.
Mi manchi ripetevi al telefono.
E piangevi. Io restavo in silenzio,
come un passero che ha perso il nido,
indeciso se scomparire dal mondo
o se tornare di corsa, mandando tutto
al diavolo. Ti sentivo ripulire le lacrime,
la stoffa che sfrega sulla faccia, le labbra
che si asciugano sembrano ventose
che si staccano da un vetro.
Ora piangi di nuovo, perché siamo qui,
insieme, tagliati dai lampi che rompono
il buio nel quale ti piace affogare la casa.
Sento la tua lingua, il tuo calore.
Guardandoti meglio
rivedo il volto
di mia madre,
che sta lì
a fissarmi,
come a
rimpro
ve
ra
re
questa
silente
quiete

IL SEME DI DIO

Il seme cade nella terra,
si muove quando ancora
non è niente, genera la vita
che non c'è. Dio l'ha inventato
perché non è riuscito a farsi albero,
troppi impegni per radicarsi sottoforma
di pietra.

Il seme è Dio che
non sa restare immobile

OGNI SEME HA DENTRO UN VIAGGIO

Il seme cade nella terra,
si muove quando ancora
non è niente, genera la vita
che non c'è. Dio l'ha inventato
perché non è riuscito a farsi albero,
troppi impegni per radicarsi sottoforma
di pietra.

Il seme è Dio che
non sa restare immobile

DA

Un quaderno di radici

Feltrinelli, 2015

AUTORITRATTO DI PAESAGGIO CON GELSO

Ho incominciato a respirare
nel tronco cavo d'un gelso,
ho varcato la soglia dell'età adulta

per tornare a scardinare il paesaggio
con occhi da bambino, il fuoco
vibrante d'un rugoso monaco zen

TIZIANO FRATUS

Tiziano Fratus (1975 in Bergamo geboren) ist in der Lombardei, im Piemont und in Ligurien aufgewachsen. Als er zwanzig Jahre alt war, zerfiel seine Familien, er brach daraufhin sein Studium ab und begab sich auf Wanderschaft. Beim Streifen durch die stillen Koniferenwälder Kaliforniens hat er die Begriffe „Homo Radix“ (Wurzelmensch) und „Alberografia“ (Baumologie) erfunden, seine Werke wurden bei den wichtigsten italienischen Verlagen publiziert, u. a. „Ogni albero è un poeta“ (Every Tree is a Poet, Mondadori), „Manuale del perfetto cercatore d'alberi“ (Handbook for a Perfect Tree Seeker, Feltrinelli), „L'Italia è un bosco“ (Italy is a Wood, Laterza), „Il libro delle foreste scolpite“ (The Book of Carved Forests, Laterza). Zu seinen Lyrikbänden zählen „Un quaderno di radici“ (A Notebook of Roots, Feltrinelli) and „Musica per le foreste“ (Music for the Forests, Mondadori).

Seine Gedichte wurden in sieben Sprachen übersetzt und in internationalen Magazinen und Anthologien veröffentlicht. Eine Auswahl an Gedichten wurde 2010 unter dem Titel „Creaturing“ in den USA (Marick Press) publiziert. Tiziano Fratus schreibt zudem Kolumnen für die Zeitung „La Stampa“ und lebt in einem kleinen Dorf am Fuß der italienischen Alpen.

www.homoradix.com

RUTH KARZEL

Übersetzerin, geboren und aufgewachsen in Salzburg. Nach der Matura in Wien einige Semester Kunstgeschichte, kurz Germanistik. Theaterworkshops bei R. Tötschinger und A. Vitasek, Mitglied der Theatergruppe Paravent. Studienabschluss in Übersetzen (Italienisch/Französisch) an der Universität Wien. Von Kindheit an Interesse für „das Andere, das Fremde“; schreibt Gedichte. Diverse Italienaufenthalte. Deutschassistentin an einer höheren Schule in Palmi, Kalabrien. Arbeit bei der österreichischen Übersetzergemeinschaft im Literaturhaus Wien. Kulturverein für die Gewerkschaft. Die Frage nach dem Krieg, dessen Folgen in der Gesellschaft zog sie nach Berlin. Lebt seit 2001 in Berlin.

TIZIANO FRATUS

Tiziano Fratus (1975, Bergamo) grew up in Lombardy, Piemont and Liguria, his family vanished when he was only twenty years old, he stopped to study and began to travel. In California he met the eternal sequoias and touched the Silent Forests of Conifers, coining the concepts of „Homo Radix“ (Rootman) and „Alberografia“ (Treegraphy) inspiring a new life and the writing of several books in prose and in verses. Among them: „Ogni albero è un poeta“ (Every Tree is a Poet, Mondadori), „Manuale del perfetto cercatore d'alberi“ (Handbook for a Perfect Tree Seeker, Feltrinelli), „L'Italia è un bosco“ (Italy is a Wood, Laterza), „Il libro delle foreste scolpite“ (The Book of Carved Forests, Laterza). Among his poetry collections „Un quaderno di radici“ (A Notebook of Roots, Feltrinelli) and „Musica per le foreste“ (Music for the Forests, Mondadori). His poetry has been translated in seven languages and published in international magazines and journals. In 2010 „Creaturing“, a selection of his poetry has been published in the US by Marick Press. He's a columnist for the newspaper La Stampa and he lives in a little village at the foot of the Italian Alps.

www.homoradix.com

TIZIANO FRATUS

Tiziano Fratus (Bergamo, 1975) cresce fra Lombardia, Piemonte e Liguria, la sua famiglia si dissolve che ha soltanto vent'anni, smette di studiare e inizia a viaggiare. In California, incontrando le sequoie millenarie, conia i concetti di „Homo Radix“ e „alberografia“ che ridefiniscono la sua esistenza, portando alla scrittura di libri, mostre fotografiche ed alla rubrica „Il cercatore d'alberi“ sul quotidiano „La Stampa“. Fra i suoi titoli „Ogni albero è un poeta“ (Mondadori), „Manuale del perfetto cercatore d'alberi“ (Feltrinelli), la „Trilogia delle Bocche Monumentali“ (Laterza) di cui sono già in libreria „L'Italia è un bosco e Il libro delle foreste scolpite“, il romanzo forestale „Giona delle sequoie“. Ha all'attivo diverse raccolte di poesia, tradotte anche all'estero; l'ultima opera in versi s'intitola „Arborgrammaticus“ ed è composta da „Un quaderno di radici“ (Feltrinelli) e „Musica per le foreste“ (Mondadori). Vive in un villaggio ai piedi delle alpi, dove finisce la pianura e iniziano le montagne.

www.homoradix.com

IMPRESSUM

WO LYRIK ZUHAUSE IST, Band 7
Tiziano Fratus (Italien)

Herausgegeben von Sylvia Treudl
Lektorat: Wolfgang Kühn und Sylvia Treudl
Projektkoordination: Wolfgang Kühn
Grafik: Wolfgang Hametner

Die Rechte liegen bei der Autorin.

Edition Aramo
Graumanngasse 35/9
1150 Wien

Die Publikation wurde durch das Projekt VERSOPOLIS / E-MERGING CREATIVITY supported by The Creative Europe Programme: European Platforms gefördert und vom Bundeskanzleramt Österreich unterstützt.




VERSOPOLIS
where
poetry
lives

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST



With the support of the
Creative Europe Programme
of the European Union

Alle Rechte vorbehalten.



man muss zugegebenermaßen schon
ein Querkopf sein, wenn man die Logik der Mathematik auf den Kopf stellt

